

Predigt aus dem Gottesdienst anlässlich der Glockenwidmung in Heteborn 18. nach Trinitatis, 16. Oktober 2022

Gnade sei mit euch von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde in Heteborn,

was für ein schöner Tag! Was für ein toller Anlass: Mit dieser Glocke ist etwas Überraschendes Wirklichkeit geworden. Ein Stück Ewigkeit, sagen Sie, für Heteborn. Ein Geschenk. Ein Wunder.

Ich gratuliere. Ich freue mich mit Ihnen. Auch ich sage allen, die daran Anteil haben, Danke. Der Spenderfamilie. Den Mitgliedern des Gemeindegemeinderates, die sagten: Ja dann, dann machen wir das. Allen, die die Glocke gegossen haben. Jenen, die sie hergebracht haben. Den Spendern, die fehlende Mittel aufbringen, damit die Glocke aufgehängt werden kann. Ihnen, die Sie diesen Tag heute vorbereitet haben. Und im Voraus jenen, die die Glocke dann tatsächlich im Turm aufhängen werden.

Diese Glocke vervollständigt das Läuten hier in Heteborn, nicht mehr nur eine wird zu hören sein, sondern ab sofort dann ein Zweiklang.

I. Glocken sind Teil unserer Kultur. Sie läuten, wo Menschen leben.

Glocken gibt es seit über 4000 Jahren. Und sie gibt es in allen Kulturen, sie sprechen Menschen an gleich welcher Hautfarbe, welcher Herkunft, zu welchem Volk sie auch immer gehören.

Es gibt die Glocken in den Türmen von Kirchen und Rathäusern. Es gibt Sturmglocken, Feuerglocken, Uhrglocken und Pestglocken. Es gibt Betglocken und Bierglocken (die wurden geläutet, wenn kein Bier mehr ausgeschenkt werden durfte). An manchem Denkmal hängt eine Revolutionsglocke, oder ein Freiheitsglocke. Im Rathaus hat der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung ein Glöckchen, um zur Ruhe zu ermahnen, oder nach der Pause wieder zusammenzurufen. Auch ein Richter im Gericht besitzt solch eine Glocke. Und der Gaukler auf dem Mittelalterjahrmarkt hat Glöckchen am Gewand. Glocken sind Teil der menschlichen Kultur, überall auf der Welt.

Denke ich persönlich an meine Beziehung zu Glocken, dann nimmt das diese breite Vielfalt auf. Ich wohne in der Unterstadt in Halberstadt, in direkter Nachbarschaft zum Sanitätshaus Steinke. Der Erbauer des Gebäudes hat dort ein Glockenspiel angebracht. Der Sache nach für viele eine schöne Sache. Ich aber hadere mit ihm. Samstagmorgen, weckt es mich manchmal, obwohl ich ausschlafen könnte. Und in das unter der Woche jeden Tag erklingende wunderschöne Mittagsgeläut der großen, tiefklingenden Glocke des Doms bimmelt das Glockenspiel „Freude schöner Götterfunken“ dazwischen. Unpassend. Das ist sozusagen die eine Seite.

Auf der anderen Seite: Es kann sein, dass ich in einem Ort bin und durch das Geläut der Glocken dort plötzlich mit einem wohligen Schauer überzogen werde, weil es mich an

meine Kindheit erinnert. Weil der Klang, die Töne der Glocken offenbar übereinstimmen mit jenen, die ich von der Kirche meines Heimatdorfes kenne.

Dort war ich über viele Jahre hinweg, weil es noch kein elektrisches Geläut gab, einer der so genannten Läutejungen. Wochentags stieg ich jeden Abend um Sechs den Kirchturm hinauf und läutete die kleine Glocke. Samstag waren wir zu dritt, denn da gab es volles Geläut. Dazu kam, an seltenen Tagen im Jahr, frühmorgens um Sieben Uhr das Läuten der großen Glocke. Sie war sonst nie allein zu hören. Wurde allein sie geläutet, zeigte sie an, dass jemand gestorben war.

Damit bin ich bei einem ersten Anhaltspunkt, weshalb Glocken untrennbar zum Christentum gehören, zu uns als Kirche. Glocken begleiten unser Leben von der Wiege bis zur Bahre

II. Glocken begleiten unser Leben von der Wiege bis zur Bahre

Als das Christentum die Glocke kennenlernte und für sich vereinnahmte (man sagt, vor etwa 1500 Jahren), da zeigten die Glocken das Gebet der Mönche an. Die Prim, Terz, die Sext, die Non ...

Das Stundengebet im Kloster ist am Tageslauf orientiert. Es steht für den Wechsel von Wachen und Schlafen, von Licht und Dunkelheit, Arbeit und Ruhe. Und es deutet die Zeit als göttliches Geschenk.

Dass wir unsere Kirchenglocken heute täglich läuten, ist ein Rest des Glockengeläuts für das Stundengebet. In nicht wenigen Orten wird deshalb dreimal geläutet: morgens um Acht, mittags um Zwölf, abends um Sechs. Auf diese Weise erinnern uns die Glocken daran, dass die Zeit nicht einfach dahinfließt. Gutes Leben hat einen klaren Rhythmus. Und die Glocken helfen dabei, diesen Rhythmus zu finden. Auch Ihre Glocke wird ab sofort dazu beitragen. Wo Sie auch sind, wenn Sie sie hören, werden Sie erinnert: „Ah, die Glocke läutet, oha, es ist schon Sechs Uhr, der Abend beginnt.“ Oder: „Oh, es ist Gottesdienst. Da beten welche gleich, vielleicht ja auch für mich.“

Der Tages- und Wochenrhythmus ist das eine. Aber unser Leben besteht aus vielen Tagen, sie zusammen haben auch einen Rhythmus. Auch diesen begleiten unsere Glocken. Könnte Ihre 1929 aufgehängte Glocke sprechen, würde sie erzählen, sie würde uns berichten von all den Lebensgeschichten, die sie gesehen, die sie begleitet hat: Sie würde erzählen von elterlichen Freudentränen über ihr Kind, wie sie es zur Taufe bringen. Vom Herzklopfen der jungen Brautpaare bei ihrer Trauung, von der Aufregung der Konfirmanden vor dem Konfirmationsgottesdienst. Von Tränen und bekümmerten Herzen bei Trauerfeiern. Vielleicht ja auch von eiligen Schritten derer, die zu spät zum Gottesdienst aufgebrochen sind?

Für sie alle hat die alte Glocke geläutet, und ihre Schwester wird es ab sofort ebenso tun. Die beiden Glocken begleiten ab sofort gemeinsam das Leben in Heteborn, von der Wiege bis zur Bahre, in „Schatten und Licht“, auf allen „wechselnden Pfaden“, wie auf dem Kranz geschrieben steht und wie wir gleich auch singen werden.

III. Glocken lassen Freiheit

Nun will ich nicht verschweigen, dass das öffentliche Glockengeläut durchaus in Frage steht. Erst in der vergangenen Woche las ich auf Spiegel-Online dazu einen Beitrag. Ausgangspunkt war der Ruf des Muezzins, der ab sofort in einem Stadtteil in Köln, in dem vermutlich viele Muslime zu Hause sind, zu hören sein wird. Und der Autor meinte: Das sei nicht richtig, weshalb auch das kirchliche Glockengeläut abgeschafft gehöre, verboten. Religion sei schließlich Privatsache.

Das greift weiter als das Genervtsein manches Nachbarn einer Kirche. Und es verkennt, dass unsere Glocken zu nichts auffordern. Und schon gar nicht zu etwas zwingen.

Ja, wenn eine Kirchenglocke läutet, läutet sie zum Gebet. Sie zeigt an, dass jetzt gebetet wird, dass Menschen zusammenkommen, innehalten und sich „unter das Wort Gottes zu stellen“ – wie wir sagen. Wir hören auf Christus und ziehen daraus Kraft, oder Fröhlichkeit. Werden getröstet, wenn Traurigkeit herrscht, oder finden einen Neuanfang, wenn der Kompass des Lebens in einen Irrweg geführt hat.

Dazu ruft jede Kirchenglocke. Auch dann bald diese hier. Und sie zeigt mit ihrem Ton an: Das alles und noch viel mehr kannst du hier unter mir finden. Aber sie zwingt nicht. Sie lässt die Freiheit, die Einladung auszuschlagen. Jeder, der ihren Ton hört, kann sich denken, was er möchte. Man darf sie auch überhören, oder sich schlicht am wohlklingenden Ton freuen und ihn als schönen heimatlichen Klang des geliebten Dorfes interpretieren. Niemand muss beten, wenn die Glocke läutet.

Das ist ein zweiter wichtiger Punkt, wenn wir bedenken, warum wir hier heute diese Glocke in den Dienst nehmen: Die Glocke lässt jedem seine Freiheit. Wie das Evangelium immer Einladung ist und nie Zwang.

IV. Der Glockenton steht als Grundton für Gottes Willen

Gleichwohl, und das ist das Dritte, was heute anlässlich der Widmung der neuen Glocke zu sagen ist: Diese Glocke steht für das Evangelium, für die frohe Botschaft in Jesus Christus. Sie ist gewissermaßen das Angebot für einen Grundton in unserem Leben.

Manchmal scheint mir, vielen Menschen ist der gute Grundton abhanden gekommen. Sie haben die Orientierung verloren, sind Suchende und fallen viel zu leicht auf Fake News und Verschwörungstheorien herein.

Wir haben heute den 18. Sonntag nach Trinitatis, in vielen Gottesdiensten unserer Kirche wurden heute die Zehn Gebote gelesen – Gottes Regeln für ein Leben in Freiheit. Mit andern Worten: Wir haben ihn bereits, den Grundton für ein gelingendes Leben. Die Melodie, die mit ihm entsteht, sollte – eigentlich – bekannt sein. Der Wochenspruch aus dem Neuen Testament sagt es so: „Dies Gebot haben wir, dass, wer Gott liebt, dass der auch seine Mitmenschen liebe.“ (1. Joh 4,21)

Worin besteht diese Melodie, bzw. wie lautet sein Grundton? Lange haben die Menschen gerätselt und tun es zum Teil auch heute noch: Wer ist Gott? Was will er? Er gab seine Antworten: Die Rettung des Volkes Israel aus dem Schilfmeer. Die Zehn

Gebote. Die Verheißung eines Friedensreiches, in dem Schwerter zu Pflugscharen umgeschmiedet werden und das Kriegshandwerk nicht mehr gelernt wird ...

Seit Jesus von Nazareth sind diese Fragen letztgültig beantwortet. Im Bild gesprochen: Es ist seitdem ein ganz bestimmter, ein eindeutiger Ton zu hören – wir können nun mit Bestimmtheit sagen: So wie Christus geliebt hat, so liebt Gott uns.

Der Grundton heißt: Fürchte dich nicht! Denn Gott ist an deiner Seite. Er zeigt dir, in Christus, wie die Welt und wie dein Leben heil wird:

Selig sind die Sanftmütigen

Selig sind, die Hunger und Durst haben auf Gerechtigkeit

Selig sind, die barmherzig gegenüber
anderen und sich selbst sind

Selig sind, die Frieden stiften;

denn sie alle werden Gottes Kinder heißen.

V. Die Heteborner Friedensglocke

Liebe Heteborner,

Ihre Patrona zeigt nicht umsonst eine Friedenstaube. Es ist wohl das vornehmste Gebot Gottes, Frieden zu halten, Frieden zu schaffen. „Shalom“ heißt das hebräische Wort dafür. Und Shalom meint viel mehr als allein die Abwesenheit von Gewalt. Wenn vom Shalom Gottes die Rede ist, dann geht es um Frieden und Gerechtigkeit und Heil und Wohlergehen für alle.

Wir Christen wissen um das Böse, das in uns Menschen wohnt, um die Gefahr, in die Irre zu gehen, aber wir wissen auch, dass es möglich ist, die Gefahr gut zu reflektieren und sie zu überwinden. Deshalb geben wir uns niemals zufriedengeben mit der Welt, wie sie ist. Wir trauen den Verheißungen Gottes zu, die Welt zu verändern. Durch Gottes Geist mit unseren Händen. Darum beten wir, und zwar täglich neu. Bald auch unter dem Klang dieser Glocke. Mit ihrem Klang in unserem Leben.

Möge Patrona, jedes Mal wenn sie läutet, viele hier in Heteborn und darüber hinaus mit ihrem Ton berühren und so einladen, für den Frieden Gottes zu beten. Gottes Frieden in der Welt – und hier im Dorf.

Amen.

J. Schilling, Superintendent des Ev. Kirchenkreises Halberstadt, 16.10.2022

Gebet zur Widmung

Gott des Lebens, du bist uns nahe, Tag und Nacht.

Glocken verkündigen dein Lob mitten in unserem Leben.
Sie erinnern uns an den Grundton des Evangeliums.

Wir bitten dich:

Bewege die Herzen, wenn der Ton dieser Glocke erklingt.

Schenke durch ihren Klang Mut den Kraftlosen.

Trost den Trauernden.

Die Glücklichen stimme dankbar.

Wer ohne Orientierung ist, dem gib Klarheit.

Wer sich auf einem Irrweg befindet, führe zur Umkehr.

Segne alle, die vom Klang dieser Glocke berührt werden.

Das bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus.

Amen.